

Bezugnehmend auf die Erläuterungen im Wirtschaftsplan (Pos. 4) geht Herr Reisbitzen auf den dort beschriebenen, geringen Wasserverlust in Höhe von nur 5,5 % ein. Er begrüßt diesen Umstand ausdrücklich und fragt, ob Vergleichswerte aus anderen Kommunen bekannt seien.

Herr Breuer erläutert, dass ihm aktuelle Zahlen aus vergleichbaren Kommunen derzeit nicht vorliegen. Aus der Vergangenheit könne er allerdings berichten, dass der Wasserverlust in anderen Kommunen schon bei etwa 8-10 % gelegen habe. Die geringe Wasserverlustquote in Eitorf habe mit den in den letzten Jahren gesteigerten Erneuerungsmaßnahmen zu tun. Man versuche konstant eine jährliche Netzerneuerungsquote von rund 2 % umzusetzen. Dies mache sich natürlich positiv bemerkbar.

Herr Reisbitzen spricht auf die Erläuterungen zu den Personalaufwendungen (Pos. 5) und dabei konkret auf die eingeplante Technikerstelle ab Anfang 2016 an. Er würde gerne wissen, ob das Personalauswahlverfahren hierzu schon stattgefunden habe.

Herr Breuer bejaht dies und verweist im Hinblick auf persönliche und detaillierte Angaben zum zukünftigen Mitarbeiter auf den nichtöffentlichen Teil der Sitzung.

Herr Liene stellt unter Hinweis auf nähere Einzelheiten fest, dass nach Lesart der Bilanz die Abschreibungen die Höhe der Tilgungsleistungen für Darlehn übersteigen. Aus seiner Sicht gehe diese Entwicklung zu Lasten der Liquidität. Gleiches gelte im Übrigen auch für den Entsorgungsbetrieb. Er mahnt in diesem Zusammenhang an, dass man derzeit von der Substanz lebe.

Herr Breuer bestätigt diese Einschätzungen. Tilgung und Abschreibung stehen in einem direkten Zusammenhang und deshalb könne man hier tatsächlich von einem Missverhältnis sprechen. Um diesem Trend entgegenzuwirken, müsse die Erhöhung der Eigenkapitalquote angestrebt werden. Hier spiele die Entwicklung der Umsatzerlöse auf der einen Seite und die Kostenreduzierung auf der anderen Seite eine entscheidende Rolle. Was die Reduzierung der Kosten angehe, bewege man sich sowieso schon am unteren Limit. Mit wesentlich höheren Umsatzerlösen könne wegen stagnierender Wasserverbräuche ebenso wenig gerechnet werden. Man werde mittelfristig also nicht umhin kommen, eine Gebührenanpassung vorzuschlagen, um die Eigenkapitalquote wieder auf ein entsprechendes Maß zu bringen. Zweifelsohne lebe man derzeit ein Stück weit von der Substanz.

Herr Liene erläutert, dass der vorgelegte Wirtschaftsplan nicht nur das Jahr 2016 betreffe, sondern ebenfalls die Jahre 2017 bis 2019 mit in den Blick nehme. Er halte es für überaus bedenklich, über diesen Zeitraum von der Substanz zu leben.

Herr Breuer erklärt, dass es in der Vergangenheit in der Regel so war, dass aus verschiedensten Gründen nicht alle investiven Maßnahmen im geplanten Umfang umgesetzt worden seien. Somit hätte man in den jeweiligen Jahresabschlüssen höhere Gewinne ausweisen und damit die Liquidität wieder erhöhen können. Grundsätzlich allerdings stimme er den Ausführungen von Herrn Liene zu. Abschließend müsse man allerdings auch festhalten, dass die Gemeindewerke als Teil der Gemeinde Eitorf keine Liquiditätsprobleme im engeren Sinne bekommen werden.

Herr Liene bittet die Verwaltung, bei der nächsten anstehenden Gebührenkalkulation diese Entwicklung zu berücksichtigen und entsprechende Gegenmaßnahmen vorzuschlagen. Dies gelte sowohl für den Ent- als auch für den Versorgungsbetrieb. Gerade vor dem Hintergrund, dass seitens der Politik über weitere Gewinnentnahmen zur Finanzierung anderer Aufgaben gesprochen werde, sei ein ausgewogenes Verhältnis von Erträgen und Aufwendungen geboten.

Herr Breuer berichtet, dass die Betriebsleitung bei jeder Gebührenkalkulation bzw. Nachkalkulation prüfe, ob unter Umständen Handlungsbedarf bestehe. Er ergänzt, dass es die Entwicklung der Eigenkapitalquote sicherlich besonders negativ beeinflusse, wenn durch Gewinnentnahmen für andere Zwecke als zur Finanzierung von Wasser- bzw. Abwassermaßnahmen finanzielle Mittel aus den Betrieben herausgezogen werden.

Die Nachfrage von Herrn Neitzke, ob für das Wirtschaftsjahr 2016 Umschuldungen geplant seien, verneint Herr Breuer. Dies sei damit zu begründen, dass im Jahr 2016 keine Darlehn auslaufen.

Frau Miethke erkundigt sich bezugnehmend auf die geplanten Erneuerungen und Sanierungen für 2016 nach dem Alter der betroffenen Wasserleitungen. Weiter fragt sie, ob auch das Relining-Verfahren angewendet werde.

Herr Breuer führt aus, dass die zu erneuernden Leitungen meist aus Anfang bis Mitte der 1960er Jahre stammen, sodass deren vorgegebene Nutzungsdauer von 50 Jahren erreicht sei. Das Relining biete sich aus technischen Gründen in den meisten Fällen beim Wasserleitungsbau nicht an.

Nachdem sich keine weiteren Wortbeiträge mehr ergeben, lässt Ausschussvorsitzender Utsch über den Beschlussvorschlag abstimmen.

Daraufhin beschließt der Betriebsausschuss: